

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1881

11.12.1881 (No. 294)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 11. Dezember.

No 294.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.
Expedition: Karls-Friedrichs-Strasse Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einkaufsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1881.

Politische Wochenübersicht.

Mit aufrichtiger Freude und von Dank gegen die Gnade Gottes erfüllt, vernimmt das badiſche Volk die Kunde von der fortschreitenden Genesung Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs. Die wärmsten Segenswünsche werden den hohen Herrn begleitet, wenn er, wie es in Aussicht genommen ist, zum Zwecke der vollen Wiederherstellung eine Reise in den milderen Süden antreten wird.

Auch über das Befinden Seiner Majestät des Kaisers lauten die aus Berlin kommenden Berichte durchaus befriedigend. Seine Majestät befindet sich so wohl, daß er die jährlich um diese Zeit stattfindende große Hofjagd in der Gegend abhalten konnte. Im Laufe der Woche hat der Kaiser den außerordentlichen Gesandten des Sultans empfangen, der im Auftrag seines Gebieters den höchsten türkischen Orden zu überreichen die Ehre hatte; auch dem Kaiserl. österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, hat der Kaiser Audienz erteilt, als dieser auf der Rückreise von Petersburg Berlin berührte. Ebenso hat in dieser Woche der Empfang der Präsidenten des Reichstages stattgefunden, ein Anlaß, den Seine Majestät ergreift, um wiederholt zu betonen, welsch hohen Werth er auf die Lösung der in der kaiserlichen Eröffnungsbotschaft erwähnten wichtigen Aufgaben lege.

Die Verhandlungen des Reichstages haben sich während der verfloffenen Woche in ausschließlich geschäftsmäßiger Weise auf dem Boden der Staatsberatung bewegt. Aufregung brachte in die parlamentarischen Kreise lediglich die dem Abg. Dr. Windthorst von der „Nordd. Allgem. Ztg.“ erteilte Rüge über Äußerungen in der Kommission für den Anschluß Hamburgs an das Zollgebiet, durch welche das Blatt das deutsche Nationalgefühl für beleidigt erklärte. Dieser Zwischenfall hat eine größere und in ihren Folgen vorerst noch nicht völlig übersehbare Tragweite dadurch erlangt, daß der Abg. Windthorst die ihm zu Theil gewordene publizistische Behandlung auf den Reichskanzler selbst zurückführte und seine Parteigenossen bewog, in ihrer Gesamtheit von der Abendgesellschaft des Kanzlers fortzubleiben. Es muß sich bald zeigen, ob diese gesellschaftliche Kriegserklärung auch in das Gebiet der praktischen Politik herüber wirken und damit eine Aenderung in der Stellung der Parteien im Reichstag unter sich und zur Regierung herbeiführen wird.

In dem österreichischen Abgeordnetenhaus hat ein der längst bestehenden Versäumnisse zwischen der Regierung und der Linken entspringender Konflikt zu sehr heftigen Szenen geführt. Zwar wurde das bei dieser Gelegenheit von der Linken beantragte Misstrauensvotum für den Justizminister Dr. Prajak in namentlicher Abstimmung abgelehnt, aber dennoch läßt der Ton, in welchem diese Verhandlungen geführt wurden, nicht erwarten, daß im weiteren Verlaufe dieser Tagung die erwünschte Harmonie zwischen Regierung und Volksvertretung dauernd herrschen werde. — Die rumänische Thronrede hat zur sofortigen Folge den Abbruch jedes persönlichen Verkehrs des österreichischen Gesandten in Bukarest mit der rumänischen Regierung gehabt. Die österreichisch-ungarische Regierung hat damit ihre Absicht gekennzeichnet, für den verlegenden Ton, der in der Thronrede angeschlagen war, Genugthuung zu fordern. Um die materielle Seite der Donau-

Frage, welche nach Ansicht des Wiener Kabinetts nur im Vereine mit allen europäischen Mächten geregelt werden kann, handelt es sich bei diesem Vorgehen durchaus nicht. — Die Unruhen in der Herzegowina dauern fort, ohne indeß eine mehr als lokale Bedeutung zu beanspruchen. Nach der Versicherung österreichischer Blätter ist Dalmatien bisher von diesen Unruhen nicht berührt worden. Die zwischen Oesterreich und der Türkei aus Anlaß der Einführung des Wehrgesetzes in Bosnien und der Herzegowina entstandenen Meinungsverschiedenheiten sollen ihrer Beilegung entgegengehen. Die durch die Ereignisse in Bosnien und der Herzegowina nöthig gewordene Entsendung von Truppen an die montenegrinische Grenze übt keinerlei Störung auf die friedlichen Beziehungen Oesterreichs zum Fürstenthum Montenegro aus.

Wenn die „Republique française“ in der That als das zuverlässige Organ des Ministerpräsidenten Gambetta gelten kann, so werden die in Vorbereitung begriffenen Vorschläge zur Durchsicht der französischen Verfassung dem Senat nicht viel mehr als eine bloße Ehrenstellung belassen. Die Wahl der Senatoren soll danach in einer Weise geregelt werden, welche den konservativen Charakter des Oberhauses entschieden abschwächen muß, und die Kompetenz des Senats in Finanzangelegenheiten wird sehr erheblich vermindert werden. Bezüglich des Verhältnisses zur Kirche verlautet, daß sich die Regierung mit der Prüfung der Frage beschäftigt, ob es nicht möglich sei, die von Napoleon I. dem Konföderat Paul Bert hat in Betreff des bisher obligatorischen Religionsunterrichts in den Mittelschulen bestimmt, daß es künftig den Eltern überlassen sein solle, ob ihre Kinder, welche solche Schulen besuchen, an dem konfessionellen Religionsunterricht Theil nehmen sollen oder nicht.

In Rußland ist dem österreichischen Minister Grafen Kalnoky, als er zur Ueberreichung seines Abberufungsschreibens auf kurze Zeit nach Petersburg zurückkehrte, eine äußerst sympathische Aufnahme zu Theil geworden, welche auch in den Äußerungen der Presse ihren Ausdruck fand. Das St. Georgsfest wurde in Satschina gefeiert und Kaiser Alexander III. hat, wie ehedem sein Vater, diesen Anlaß benutzt, um unserm Kaiser in einem Telegramm seine unveränderte Freundschaft und Verehrung zu bezeugen.

Am 5. Dezember ist der Kongreß der Vereinigten Staaten von Nordamerika eröffnet worden. Die Botschaft des Präsidenten gibt in erster Reihe dem tiefen Schmerz der Union über die Ermordung des Präsidenten Garfield Ausdruck, konstatiert sodann die glänzende finanzielle Lage, welche voraussichtlich gestatten werde, binnen zehn Jahren die ganze Staatsschuld zu tilgen, und betont mit Befriedigung das freundschaftliche Verhältniß zu allen auswärtigen Mächten. Bei der Erwähnung der hohen Wichtigkeit des Panama-Kanals verfehlt die Botschaft nicht, unter Berufung auf die Monroe-Doktrin jede Einmischung des Auslandes in diese rein amerikanische Angelegenheit zurückzuweisen. Die Repräsentantenkammer hat den Republikaner Keifer zum Sprecher gewählt.

Nach Chile und Peru sind zwei Vertreter der Re-

gierung der Vereinigten Staaten, die Herren Blaine und Prescott entsandt worden, um den dortigen Gesandten der Union Instruktionen zu überbringen. Die Aufgabe dieser außerordentlichen Mission soll darin bestehen, die Gesandten der Union aufzufordern, ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß endlich zwischen den kriegführenden Mächten ein ehrenvoller Friedensschluß erfolge, wie es insbesondere auch die politischen und merkantilen Interessen Nordamerika's erheischen.

Deutschland.

Berlin, 9. Dez. Gestern Abend empfing Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz Ihre Königlichen Hoheiten den Kronprinzen und die Kronprinzessin von Schweden auf dem Potsdamer Bahnhofe.

Heute Morgen empfingen beide Kaiserliche Majestäten im Palais den Besuch Ihrer Königlichen Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen. Seine Majestät der Kaiser erwiderten den Besuch gleich darauf im Schlosse.

Ferner empfingen Seine Majestät den Prinzen Heinrich VII. Reuß, Botschafter in Wien, und den Obersten v. Steuben, Kommandeur des 3. Hannover'schen Infanterie-Regiments Nr. 79, welcher von der Feier der Einnahme von Yorktown aus Amerika zurückgekehrt ist.

Zu Ehren Ihrer Königlichen Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen findet heute Nachmittag im Palais ein Diner statt.

Berlin, 10. Dez. (Tel.) Von der Nachricht, daß bei dem Unfallversicherungs-Gesetz der Staatszuschuß und das Versicherungsmonopol aufgegeben werden sollen, ist in bestunterrichteten Kreisen nichts bekannt; an ein Aufgeben des Staatszuschusses glaubt man nicht.

Der Ausschuß des Centralverbandes deutscher Industrieller hat in seiner am 7. d. M. hier stattgehabten Versammlung folgende Resolution gefaßt, welche zur Kenntniß des Reichskanzlers gebracht ist:

Der heute zahlreich versammelte Ausschuß des Centralverbandes deutscher Industrieller fühlt sich gedrungen, hierdurch öffentlich Zeugniß dafür abzulegen, daß die veränderte Wirtschaftspolitik der deutschen Reichsregierung, insbesondere der neue Zolltarif vom 1. Juli 1879, den erwarteten wohltätigen Einfluß auf die Lage der deutschen Industrie in der gesamten vaterländischen Erwerbsthätigkeit in steigendem Umfange ausübt hat. Nicht bloß sind besonders schwer bedrohte Industrien in ihrem Bestande erhalten worden, sondern das wieder hergestellte Vertrauen hat eine positive Belebung und eine vermehrte Beschäftigung auf fast allen Gebieten zur Folge gehabt. Im Berg- und Hüttenwesen, im Maschinen- und Waggonbau, in der Baumwollspinnerei und Weberei, in der Seiden-, Woll- und Juteindustrie, so gut wie in der chemischen Industrie, wie in der Papierfabrikation, in der Glasindustrie u. s. w. ist heute erhöhte Thätigkeit und eine bessere Geschäftslage vorhanden. Die von anderer Seite an den neuen Zolltarif geknüpften Befürchtungen sind nicht eingetreten.

Der gesteigerte Transport auf den deutschen Eisenbahnen liefert für alle diese Thatfachen auch äußerlich einen Beweis.

Aus verschiedenen Industriezweigen wurde der ziffermäßige Nachweis geliefert, daß die Lohn- und Erwerbsverhältnisse der Arbeiter, namentlich in Folge der steigenden Beschäftigung, eine erwünschte Besserung erfahren haben, so daß auch diese von einer veränderten Wirtschaftspolitik erhoffte Wirkung in erfreulicher Weise zu Tage zu treten beginnt.

Großherzogl. Hoftheater.

„Ein Kind des Glücks“ von Charlotte Birchpfeiffer.

Karlsruhe, 10. Dez. Die gestrige Vorstellung des Birchpfeiffer'schen Stücks, welches an Stelle des beabsichtigten „Fechters von Ravenna“ gegeben wurde, war weniger besucht als man erwarten konnte; vielleicht hat der Eindruck des entsetzlichen Menschenverlustes beim vorgestrigen Brande des Wiener Ringtheaters auf einen Theil der Theaterbesucher eine abschreckende Wirkung geübt. Allerdings trugen sich manche, die gestern im Theater anwesend waren, bangen Herzen: sind denn auch alle Vorsichtsmaßregeln getroffen und gehen auch alle Nothvorrichtungen, wenn ein solcher Brand hier ausbricht? Das Aufstellen einer solchen Frage dürfte denn doch auf keiner Seite als das Maß des Erlaubten überschreitend angesehen werden, denn die Anwendung der Theorie vom beschränkten Unterthanenverstande dürfte hier doch wohl nicht gestattet sein.

Wenn hunderte von Leichen auf der Erde gebettet liegen, da helfen alle Seufzer und Klagen, alle guten Rathschläge nichts mehr. Wenn der Gatte die Gattin, wenn der Vater die blühende Tochter, wenn die Mutter den hoffnungsvollen Sohn, die Stütze ihres Alters, blaß und stumm auf der Todtenbahre wiederfindet und entsetzlicher Jammer alle Herzen beugt, da ist es zu spät.

Genügen dürfte es denn doch kaum, daß die Leitung eines Theaters das Bewußtsein der Sicherheit hat, sondern dieses Bewußtsein müssen auch die Theaterbesucher, das ganze Theaterpublikum theilen. Werden alljährlich einmal oder zweimal alle Noththüren, Nothtreppen u. s. w. mit dem Publikum probirt, wird zur Prüfung der Dellampen bei der Entleerung das Gas ansgedreht u. s. w., kurz, wird eine Art Brandprobe mit dem Publikum angestellt, so wird ihm das Bewußtsein der Sicherheit gegeben, daß bei einem Brande allein eine ruhige, rasche Entleerung des Zuschauerraums erhoffen läßt.

Als vor einigen Jahren in Mannheim die erste Aufführung der „Ballkire“ stattfand, welcher viele Karlsruher Musikfreunde anwohnten, da ging beim Feueranbruch ein Theil der oberen Sofitten in Brand auf. Das Publikum blieb ruhig; der Vorhang fiel alsbald; offenbar war's, auf der Bühne war etwas in Unordnung, allein das Publikum war und blieb ruhig, weil die Einheimischen aus Erfahrung wußten, daß die Entleerung des Theaters sicher und in kürzester Frist vor sich gehen konnte. Dieses Bewußtsein der Sicherheit herbeizuführen, hat jedes Theater ein Interesse. Zudem könnten von Zeit zu Zeit alle diejenigen Maßnahmen, die zur Sicherstellung der Theaterbesucher getroffen sind, in den Tagesblättern ausführlich veröffentlicht werden.

Allerdings fallen sodann diese Maßnahmen der öffentlichen Beurtheilung, vielleicht der Kritik anheim, aber das ist denn doch kein Unglück; ein Unglück ist, wenn hunderte in der Kraft der Jahre ihr Leben verlieren. Sind die getroffenen Maßnahmen genügend, so läßt sich das in öffentlicher Diskussion nachweisen, und sind sie ungenügend, so muß eben Wandel geschaffen werden. Und wo es sich um Leib und Leben handelt, da gibt es kein Zuviel der Vorsicht, da dürfte denn doch das Zuviel immer noch gerade genug sein.

Sage man nicht, die Erregung über ein solches gräßliches Unglück wie der Brand des Wiener Ringtheaters veranlasse Ueberreibungen, es sei, als ob man zu sehr im Eifer handle. Manchmal sind wir diesem pedantischen Einwande auch schon in öffentlichen deutschen Vertretungskörpern begegnet; allein darauf ist zu erwidern, daß, wenn ein Uebelstand da ist, alsbald Abhilfe getroffen werden muß, nicht später. Haben die Menschen mit ihrem kurzen Gedächtniß das Uebel vergessen, so dürfte denn doch die Remedur ebenfalls schwach werden. Es gibt ein gutes deutsches Sprichwort, das uns viel praktischer dünkt, als die vorstehend bekämpfte Anschauung, die nur auf gewisse Rechtsabhandlungen

anwendbar ist, es ist das alte Wort: man muß das Eisen schmieden, so lang es heiß ist. Ja, wenn man vor Augen hat, welche Ursachen, welche Vernachlässigungen in dem vor wenig Jahren neuerbauten Wiener Ringtheater all den Jammer und all das Glend herbeiführt haben, so hat man greifbare Dinge vor sich, mit Hilfe derer man denn doch die Einrichtungen anderer Bühnen beurtheilen kann.

Die gestrige Vorstellung ging gut von Statten, trotzdem das Stück rasch eingeschoben wurde. Der Hauptrollen waren eben in guten Händen, Frau Lange als Herzogin von Chateauroux und Herr Lange als Marquis von Breteuil spielten vorzüglich; Herrn Lange's Eleganz und Sorgsamkeit im Anzuge und in der Maske können sich jüngere Bühnenmitglieder zum Muster nehmen. Fr. Thaller gab die Hermance frisch und lebhaft; auch die Gefühlsmomente gelangen ihr; sie kann, da sie sich Mühe gibt, noch eine recht leidliche Schauspielerin werden. Die Gräfin, Frau Willborn — prächtige Toiletten. Herr Pratsch spielte den Sohn des Marquis von Breteuil, Anatole (das o in Anatole ist ein offenes, kurzes o) gut; die Bewegungen Anatole's werden sich mit der Zeit auch mehr dem Salon anpassen; am Ende unserer guten Eigenschaften, sagt Servinus in seinem Lebensbilde C. F. Schloffer's, beginnen unsere Fehler: die Wärme und Lebhaftigkeit der Bewegungen des Hrn. Pratsch hat zur Rehrseite eine gewisse Hast, Ecktigkeit und Unrundheit; die Franzosen bezeichnen es mit dem Ausdruck: gebad. Hr. Pratsch's Sprechen war besser, freier, klarer in den Vokalen. Frau Baldenecker war in ihrer Rolle der Amme ganz am Plage; die Scene, in der Hermance sich zu ihr auf das Land flüchtet, gab sie ansprechend. Gilberte — Fr. Röckel — hat noch viel zu lernen. Die drei Kavaliere auf dem glatten Parkettboden — der Boden war denn doch entschieden zu glatt für sie. Das Bouquetwerfen scheint epidemisch zu werden; war man

Der Ausschuss beauftragt das Direktorium, diese Resolution zur Kenntnis des Herrn Fürsten Reichskanzlers zu bringen.

Breslau, 9. Dez. Die „Schlesische Zeitung“ veröffentlicht eine Erklärung des Professors Rünzler, Bruder des verstorbenen Kanonikus Rünzler, welche die Nachricht der „Schles. Volksztg.“ über den von Rünzler vor seinem Tode erfolgten Widerruf seiner kirchenpolitischen Ueberzeugungen für unwahr erklärt.

Kassel, 9. Dez. Der Landesdirektor v. Bischoffshausen hat sein Abschiedsgesuch eingereicht.

Mainz, 9. Dez. Definitives Wahlergebnis. Philipp 6500, Bebel 5488, Frank 4847.

München, 9. Dez. Die Reichsraths-Kammer nahm das Malzausschlags-Gesetz in der Fassung der Abgeordneten-Kammer mit 36 gegen 14 Stimmen an. Im Laufe der Debatte konstatierte der Finanzminister, das Ministerium gehöre keiner Partei an und wolle nicht als Parteiministerium gelten.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 9. Dez. Im Abgeordnetenhaus gedachte der Präsident der furchtbaren Katastrophe im Ringtheater und spricht sein innigstes Beileid aus. Er glaubt, daß das Haus nicht in der Verfassung sei, heute zu berathen. (Allgemeine Zustimmung.) Ed. Sueß drückt dem Präsidenten namens der Vertreter Wiens den Dank für dessen Worte aus. Rieger ist gleichfalls mit der Schließung der Sitzung einverstanden. Angesichts der Katastrophe, welche die Stadt betroffen, wo die Abgeordneten gastliche Aufnahme gefunden haben, hoffe er, menschliches Mitleid werde sich zur Linderung der materiellen Noth geltend machen. Morgen findet eine Sitzung statt.

Wien, 9. Dez. Der Maschinenmeister des Ringtheaters gibt an: Das Feuer entstand durch Feuerfängen einer Dekoration beim Anzünden der Flammen durch den elektrischen Strom und verbreitete sich so rasch, daß das Heraufliegen der Courtine wegen des Flammenmeer bereits unbefahrbar geworden war. Das Unglück ist viel entsetzlicher, als bisher angenommen wurde; über 300 Personen fanden in den Flammen ihren Tod. Ganze Familien, Orchestermitglieder, Theaterarbeiter werden vermisst. Die Sammlung auf der Börse hat bis jetzt über 23,000 Gulden ergeben. Die Wiener Leichenbestattungs-Unternehmungen vereinigen sich, um die Opfer zur letzten Ruhestätte zu bringen. Die Feuerwehr ist unausgeseht mit Wegräumung der Trümmer im Innern des Theaters beschäftigt. Auf den Galerien sollen noch verholzte Leichname liegen, wohin man erst nach Stützung der Galerien wird gelangen können. Die Sanitätswagen des Roten Kreuzes führen Leichname und Leichentheile fort. Der Abtransport von Familienangehörigen ins allgemeine Krankenhaus und das Garnisonshospital, wo die Leichen zur Agnosicierung niedergelegt sind, ist so groß, daß Militär und Polizei die Ordnung aufrecht halten müssen. Ganz Wien ist in großer Bestürzung. Sämmtliche Blätter eröffnen Subskriptionen. Der Kaiser sendete einen namhaften Betrag zur augenblicklichen Verteilung. Bei der Polizei langen fortwährend Meldungen an über vermisste Personen.

Wien, 9. Dez. (Hft. 31a.) Fortwährend werden verholzte Leichen aus den rauchenden Trümmern des Ringtheaters hervorgeholt. Die Zahl der Verunglückten dürfte bestimmt 400 übersteigen. Es wurden für beide Galerien über 900 Karten ausgegeben. Man glaubt nicht, daß die Hälfte der diese Karten Benutzenden gerettet wurde. Das Abgeordnetenhaus setzte heute seine Sitzungen aus. Großartige Sammlungen werden veranstaltet. Allgemeine Entrüstung richtet sich gegen die Polizei, welche nicht auf Anzündung der Reserve-Lampfen geachtet und erst nachdem der Brand eine Stunde gedauert, an Rettung der auf der Galerie Befindlichen dachte. Staatsanwalt Graf Lamezan ergriff bei mangelnder Polizeileitung die Initiative zu Rettungsarbeiten. Die Volksmenge, welche die an die Brandstätte grenzenden Straßen füllt, ergeht sich in Verwünschungen und Drohungen gegen die leichtfertigen Urheber des Unglücks.

Wien, 9. Dez. (Hft. 31a.) Je weiter die Arbeiten in der rauchenden Trümmern des Ringtheaters fortgesetzt werden, desto größer erscheint die Zahl der Opfer. Gegenwärtig wird dieselbe auf etwa 500 angegeben. Als vermisst sind bereits über 1000 Personen angemeldet; doch finden sich von denselben viele ein; auch scheinen fingierte Namen angegeben zu sein, um den Anmeldeenden Eintritt in die Leichenkammer zu ermöglichen. Unter den agnosicirten Leichen befinden sich zahlreiche Studierende, Geschäftsleute, Einjährig-Freiwillige, viele Ehepaare. Der Ge-

meinderath beschloß in seiner heutigen Sitzung, sich der Waisen der letzteren anzunehmen. In der Schauspieler-Versammlung bei Janner erklärte dieser, daß kleinere Schauspieler und Theaterarbeiter ihre Gage für den Dezember ausbezahlt erhalten sollten. Die Entrüstung des Publikums über die Vorkommnisse, welche die Katastrophe zu solch großen Dimensionen anwachsen ließen, ist in fortwährendem Steigen. Janner mehr stellt sich heraus, daß die schwersten Verfassungen vorgekommen, welche ersten Grund zu strafgerichtlicher Verfolgung geben. Die kürzlich nach dem Theaterbrand in Rizza vom Ministerium des Innern erlassenen Sicherheitsinstruktionen sind im Ringtheater gänzlich ignoriert worden. Es war weder Feuerwehr da, noch brannten Dellampen; die Sicherheitsstüren waren verammelt; ein Mann zur Bedienung der Drahtcourtine fehlte. In die Verantwortung hierfür theilen sich die Theaterleitung, die Polizei und das Stadt-Bauamt. Graf Taaffe wird in der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses eine ausführliche Erklärung hierüber geben.

Wien, 10. Dez. (Tel.) Die Agnosicierung der Leichen dauert fort. Auf der Westseite des Theaters brennen noch Balken; gestern Abend um 7 Uhr mußte wegen Einkurses einer Mauer mit der Wegräumung des Schuttes eingehalten werden.

Den herzerregenden Schilderungen der „N. Fr. Pr.“ entnehmen wir folgende Einzelheiten:

Man sah den Todten, deren Antlitz durch Verbrennung entstellt war, einen Theil ihrer Kleider über den Kopf, um den Zuschauern den furchtbaren Anblick zu ersparen. Leiche an Leiche wurde aus dem Hause getragen; ein Weibchen ging jedesmal durch die Reihen der Anwesenden, so oft ein neues Opfer vorübergeschleppt wurde. Bald war es ein junges kräftiges Mann in eleganten Kleidern, einen Brillantring an dem halbverlohten Finger, bald eine Frau in einfacher, fast ärmlicher Kleidung. Tiefes Mitleid gab sich kund, als man ein schönes, kaum sechzehnjähriges Mädchen zu den Todten gestellte. Das Kind trug blaue Seidenstrümpfe und elegante Halbschuhe; die Kleider waren beruht und halbverbrannt, das Antlitz aber zeigte trotz der Todesangst, die ihn aufgeprägt war, die rührend schönen Züge des Mädchens. . . .

Da stand ein junger Mensch, den besseren Ständen angehörig, barhäutig, halbverbrannt, aus dem stieren Blicke sprach der helle Wahnsinn. Unablässig, in einem Tone, den ich nie vergessen werde, schrie er vor sich hin: „Mali! Mali!“ und hielt dabei eine „Boa“, einen Pelzstreifen, wie ihn Frauen um den Hals zu tragen pflegen, frampfhaft an sich gepreßt. Einige Gasse der Restauration umstanden ihn. Ich trat auf ihn zu und fragte: „Wo wohnen Sie? Fassen Sie sich!“ Er aber wiederholte nur immer seinen Ruf: „Mali! Mali!“ Dann schrie er auf: „Ich bin hünuntergepungen, aber sie brennt drin — sie brennt drin!“ und stürzte auf dem Straßengpflaster zusammen. Wir hoben den Unglücklichen in einen Wagen, der ihn zur Polizei brachte. . . .

Die Szenen, die sich in dem Hofraume des Polizeigebäudes abspielten, waren herzerregend. Ein Vater, der in dem Gedänge der Flucht seine Tochter verloren, stürzte ätternnd in den Hofraum. Wo er ein Frauenkleid erblickt, da bückt er sich nieder, hebt den Kopf der Todten gegen die Menblatene, die ihren gelben Schein auf die entstellten Züge der Todten wirft, und läßt ihn halb hoffend, halb fürchtend wieder sinken. Mählich stößt er einen furchtbaren Schrei aus und fällt halb ohnmächtig seinem Begleiter in die Arme — er hat sein Kind gefunden. Es ist das junge Mädchen mit den reizenden Zügen. . . .

Wien, 9. Dez. Das Kaiserpaar spendete 10,000 fl. zur Unterstützung der beim Brande des Ringtheaters verunglückten und bedrängten Theaterbediensteten. Die Mitglieder des Kaiserhauses spendeten gleichfalls namhafte Beiträge. Alle Kreise der Residenz sind bestrebt, den Hinterbliebenen des bei der gestrigen Katastrophe verunglückten Theaterpersonals rasche Hilfe zu bieten. Dem Gemeinderathe drückte der Bürgermeister in erschütternden Worten das tiefste Mitleid aus und beauftragte die Finanzsektion zu der schleunigsten Vorlage von Anträgen zur Linderung des Schmerzes und der Noth der betroffenen Familien. Sämmtliche Theater erklärten, bereits demnächst Vorstellungen zu Gunsten der Hinterbliebenen der Verunglückten zu geben. Die Zahl der angemeldeten Vermissten übersteigt 1000.

Wien, 9. Dez. Graf Kalnoki ist heute Nachmittag aus St. Petersburg und Berlin hier eingetroffen und wird sofort die Geschäfte des Auswärtigen Amtes übernehmen.

Pesth, 9. Dez. Das Abgeordnetenhaus genehmigte den provisorischen Handelsvertrag mit Frankreich, ferner die mit Serbien abgeschlossenen Verträge betreffs gegenseit-

ger Rechtshilfe und betreffs gegenseitiger Auslieferung gemeiner Verbrecher und den Konularvertrag.

Italien.

Rom, 9. Dez. Die Kammer setzte die Berathung des Budgets des Auswärtigen fort. Anlässlich der von Crispi herbeigeführten Debatte über die angebliche Existenz einer Note Bismarck's bezüglich des Garantiegesetzes erklärte Mancini, eine solche Note existire nicht. Zugleich bat Mancini, von der Diskussion derartiger Gegenstände Abstand zu nehmen. Er sei glücklich, der Kammer mittheilen zu können, daß er vor einigen Stunden ein Telegramm erhielt, worin Bismarck mit großer Courtoisie ihm danken lasse für die von ihm vorgestern in der Kammer abgegebenen Erklärungen über Aeußerungen des deutschen Reichskanzlers im Reichstage. Die Auffassung dieser Aeußerungen durch die Minister Italiens, habe Bismarck hinzugefügt, stehe in vollständigem Einklang mit der Auffassung dessen, der sie gethan. Man könne nicht zweifeln weder an den freundschaftlichen Gefühlen und Absichten Bismarck's Italien gegenüber, noch auch an der Aufrichtigkeit seiner Wünsche für die Erlauchung, mit dem deutschen Kaiserhause so eng verbundene italienische Dynastie.

Rom, 9. Dez. Mancini schloß die bereits gemeldete Mittheilung in der Kammer mit dem Ausdruck der Hoffnung, Italien würde, nachdem jede unnütze Diskussion in der Kammer und im Lande aufgehört, sich allesamt vereinigen in dem Gefühle der Sympathie und der Freundschaft für Deutschland, sowie in den Gefühlen des ruhigen Vertrauens und der Achtung für die hohe Weisheit und Seelengröße des erhabenen Staatsmannes, der an der Spitze der deutschen Reichsregierung stehe.

Frankreich.

Paris, 9. Dez. Die Kammer beriet und genehmigte den französisch-italienischen Handelsvertrag. Im Laufe der Debatten erklärte der Handelsminister, die Regierung wünsche, die abermalige Verlängerung der Handelsverträge nicht eintreten zu lassen. Ueber solche Verträge, die noch schweben, würden die Verhandlungen an dem Punkte wieder aufgenommen werden, wo sie stehen geblieben. Die Regierung hoffe, die Verhandlungen noch vor dem 15. Jan. k. J. zu beendigen. Während der Ferien könne die kompetente Kommission die Verträge prüfen. Letztere könnten nach Maßgabe des Ergebnisses dann unterzeichnet werden. Die Regierung wünsche, der Ungewißheit der kommerziellen Lage ein Ende zu machen und rasch einen stabilen Zustand herbeizuführen.

Paris, 9. Dez. (Zeff. 31g.) Während der „Republique Française“ bei der gestrigen Kammerdebatte über die Kredite für die neuen Ministerien nichts auffällt, als das nie so glänzend hervorgetretene Redner talent Gambetta's und die Thatsache, daß die Kredite schließlich mit sehr großer Mehrheit genehmigt wurden, begreift doch Jedermann, daß das Kabinett empfindlich berührt wurde, indem die Kammer, Ribot Recht gebend, den tabelnden Passus nicht aus dem Berichte entfernte. Der Gambettistische „Voltaire“ meint, das Land werde diesen Zwist, bei welchem allerlei Hintergedanken mitgespielt, nicht verstehen. Das Blatt erklärt jedoch, die ganze gestrige Sitzung und der Sieg des Juristen und Parlamentariers über den Tribun und Staatsmann bringe einen peinlichen Eindruck auf das Land hervor.

Großbritannien.

London, 9. Dez. Der Lordmayor empfängt heute eine Deputation des irischen Eigenthums-Schutzvereins behufs Anregung nationaler Subskription zur Unterstützung des Privateigenthums in Irland gegen die gefesselte, durch die ausländische Subvention unterstützte Verschwörung.

Rumänien.

Bukarest, 9. Dez. Hier verlautet, daß das Wiener Kabinett der rumänischen Regierung keineswegs das Recht bestritt, ihre Interessen in der Donau-Frage zu verteidigen, wohl aber Genugthuung dafür verlangt, daß die Donau-Frage in der rumänischen Thronrede in einer

schon im „Don Carlos“ im Zweifel, ob Kranz und Bouquet Wahrheit oder Dichtung seien, so wurden diese Zweifel gestern noch vermehrt; auch der Applaus ist in jüngster Zeit so lebhaft, als wäre er in Generalpacht genommen; bestritten kann zwar nicht werden, daß unser hiesiges Publikum kühl und ruhig, oft zu kühl ist, und daß dies traurig für den Künstler ist, wenn er sein Bestes gibt, wenn er mit allem drastischen Spiele, aller Wärme der Empfindung, mit aller Modulation der Rede vergebens seine Hörer, seine Zuschauer hinzureißen sucht. Aber das ist denn doch das geringere Uebel; wenn der Beifall oder einmalige Hervorruf nicht mehr genügt, wenn immer zwei-, dreimaliger Hervorruf erfolgen muß, wenn die Sensibilität des Beifalls so groß ist, daß sie sich sogar auf den Bühnenvorhang überträgt, der sein feines Kunstverständnis durch beharliches In der Höhe Bleiben verräth, so ist denn das doch ein Vereintragen der Geisterwelt in die Bretterwelt, die alle Naturgesetze zu Schanden macht. Ewig und unwandelbar sind die Gesetze der Natur, und ihre Verletzung rächt sich. Im wirtschaftlichen Leben auf der Erde herrscht das Gesetz, daß bei jedem Ueberfluß eines Produkts dessen Werth sinkt; gerade so ist es auch beim Applaus. Wo zu viel applaudirt und hervorgerufen wird, da verlieren die Beifallsbezeugungen ihren Charakter und ihren Werth.

Kleine Zeitung.

Wannheim, 9. Dez. Der hiesige musikalische Verein „Viederkranz“ feierte vor einigen Tagen das Fest seines zehnjährigen Bestandes, das in solenner Weise in den Räumen des Saalbauers stattfand. Nachmittags ging dem Festball ein Bankett voraus, nach dessen Beendigung einer großen Anzahl von Kindern des Vereins kostbare silberne Becher, dem Kapellmeister ein sehr hochwertiges Geschenk überreicht und die Fahne des Vereins von den Damen mit einem silbernen Lorbeerkranz ge-

schmückt wurde. Der Ball verlief sehr glänzend und trennten sich die Mitglieder erst beim Grauen des Tages.

Da Karl Emil Franzos's Roman „Ein Kampf um's Recht“ (E. Schottlander in Breslau) eine so gute Aufnahme fand, daß die erste sehr starke Auflage, welche Mitte Oktober b. J. ausgegeben wurde, bereits vergriffen ist, wurde die Herstellung eines Neudrucks begonnen, welcher in diesen Tagen in den Buchhandel kommt.

In den unter Lamoreux's Leitung stehenden „Nouveaux-Konzerten“ im Chateau d'au-Theater in Paris hat eine Symphonie in F-dur von Gouvy sehr großen Anklang gefunden und wird in einer Pariser Korrespondenz den besten symphonischen Werken, welche die französische Musikliteratur aufzuweisen hat, zugerechnet. Die Symphonie wurde in einem späteren der „Nouveaux-Konzerte“ wiederholt, während Bruch's erstmalig zur Aufführung gebrachter „Col Nidrey“ als Komposition weniger anbrach. Mit dem geschmackvollen und feinen Vortrag der Cello-partie aber hat Adolf Fischer sehr großen Beifall gefunden.

Am 11. Dezember findet das erste dieswintertliche Kirchenkonzert des Leipziger „Vach-Verein“ statt und gelangen darin Bach's Cantaten „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes“ und „Ich hatte viel Bekümmerniß“ vollständig, sowie aus der Cantate „Herr Christ, der ein'zige Gottes Sohn“ der Eingangsschor und ferner der Orgelchoral „Wer nur den lieben Gott läßt walten“ zur Aufführung.

Im Apollo-Theater in Madrid hat eine neue Oper „Sagunto“ von Planos großen Erfolg gehabt.

Die Voten der nahenden Weihnachts-zeit mehren sich täglich, unter denen aber, die uns bisher zugekommen sind, war keiner von so originellem Gepräge wie das Weihnachts-Gest der bereits in einer (notariell bestätigten) Auflage von 35,000 Expl. erscheinenden illustrierten Zeitschrift „Bon Felix zum Meer“ (herausgegeben von W. Spemann, redigirt von Josef Felschner). Das ist kaum mehr ein Beizungsheft zu nennen, sondern repräsentirt ein komplettes Weihnachts-Buch, in dem das festliche

Thema in allen Arten mit selten erreichter Vollständigkeit variiert wird, textlich und bildlich. Victor Blüthgen eröffnet den Reigen mit seinem sinnigen Märchen „Der Erbschat“, dem sich als weitere novellistische Weihnacht-Gabe S. Noe's festliche Erzählung „Aus der Eiswelt“ anschließt. Ueber den „Weihnachts-Baum und seine Bedeutung“ verbreitet sich Frz. Sternbal in anziehender und instruktiver Weise und der bekannte Gartenbirektor Jäger betrachtet die Tanne vom naturgeschichtlichen Standpunkte. A. C. E. Baldamus schildert mit frapperender Naturwahrheit eine Vogel-Weihnacht auf dem Rennsteig im Thüringer Walde; der Kunsthistoriker Wessely steuert einen gediegenen Essay über die Darstellungen der Weihnacht in der bildenden Kunst bei. Während Max Schmidt das Bild eines Weihnachts-Abends im bairischen Gebirge entrollt, schildert Prof. J. Schmidt die Weihnachtsbräuche in England. Josef Kürschner bietet eine Reihe stimmungsvoller Weihnachts-Bilder von da und dort und R. Gerol. S. Kastropp und A. Diegel betheiligen sich mit gelungenen Gedichten. R. Böttcher erzählt die Ergebnisse eines Weihnachts-Abends auf dem Ocean. Besonders reich ist diesmal der „Sammler“, der für Groß und Klein eine Menge weihnachtlicher Dinge behandelt. Zu Ende geführt wird in dem Fest E. Werner's anziehende Novelle „Der Gaiol“, fortgesetzt Rob. Bhr's „Andor“. Die unbedingtste Anerkennung verdient auch der illustrierte Theil des stattlichen Weihnachts-Festes, zu dem W. Kießhahl, R. Fröschl, H. Braun, R. Kögler, Kleinmichel, Köhling, Hofana, E. Klimsch, Reggendorfer, Rämpfer, Th. Weber, A. Geisler, W. Friedrich, R. Gebts, E. Bosh, S. Baisch, S. Hahn, F. Specht, D. Seis, H. Kessel, F. Wagner u. A. beigetragen haben. Außerdem finden wir Nachbildungen von Werken Correggio's, S. Poussin's, W. Schongauer's, P. Rubens' und Lorenzo da Crebi's und eine brillante farbige Extrabeilage von W. Friedrich: Familienkalender. Karl Reineke ist mit einem Weihnachts-Lied vertreten. Die bis jetzt erschienenen Hefte von „Bon Felix zum Meer“ eignen sich trefflich zum Weihnachts-Geschenk, da sie auch in einer eleganten Enveloppe vereinigt ausgegeben werden.

diplomatischem Gebrauch nicht entsprechenden Weise und in einem gegen Oesterreich-Ungarn nahezu feindlichen Tone besprochen worden sei. Die rumänische Regierung ist für diesen Fall aber ganz dispensirt, der österreichischen Regierung entsprechende Genugthuung zu geben. Sonach nimmt man an, daß die Unterbrechung des regelmäßigen diplomatischen Verkehrs zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien in nicht langer Frist ihr Ende finde.

Centralamerika.

Unter den mit dem Dampfer „Colon“ von New-York in Aspinwall eingetroffenen Passagieren befanden sich General Daniel Butterfield, von New-York, Col. G. M. Totten, früher auf dem Isthmus ansässig und zur Zeit beratender Ingenieur am Panamakanal, Col. G. Nanne, von Guatemala, und General Fitzsimmons von der Ver.-Staaten-Armee. Die Genannten sind auf dem Wege nach Guatemala, um im Auftrage eines Syndicats von New-Yorker Kapitalisten eingehende Erhebungen über eine projektierte Eisenbahn-Linie nach der Stadt Guatemala anzustellen. Sollten sich diese Erhebungen als zufriedenstellend erweisen, so beabsichtigt das New-Yorker Syndikat, sich an der Ausführung des Projectes zu beteiligen.

Der vor einiger Zeit erfolgte Tod des Vaudirektors am Isthmuskanal, Gaston Blanchet, wird als ein schwerer Schlag für dieses Unternehmen geschilbert, ein Umstand, den man natürlich Weise von interessirter Seite öffentlich schwerlich wird gelten lassen wollen. Aus Aspinwall vom 10. d. M. eingetroffene Nachrichten schildern die Situation am Panamakanal, sowohl was den Fortschritt der Arbeiten als auch den Gesundheitszustand der Arbeiter betrifft, nicht eben im rosigsten Lichte. Einem allerdings noch unverbürgten Gerüchte zufolge soll Hr. A. Reclus von seiner leitenden Stellung beim Panamakanal-Bau zurückzutreten beabsichtigen und Lieutenant Napoleon Bonaparte Wiße an seiner Stelle in Aussicht genommen sein.

Badische Chronik.

* **Karlsruhe**, 10. Dez. In das Budget des Domänengrundstocks ist ein Posten von 16,000 M. für die Beschaffung eines eisernen Sicherheitsvorhanges für die Bühne des hiesigen Hoftheaters eingestellt.

× **Karlsruhe**, 10. Dez. Das Kommando des (1.) Bad. Leib-Grenadierregiments Nr. 109 hat aus einem Invalidenfond jährliche Unterstüßungen bis zu 217 Mark an Invaliden des Regiments aus den Feldzügen 1806 und 1870/71 oder entlassene, in Folge der Feldzüge erkrankte Mannschaften des Regiments, sobald sie hilfsbedürftig und würdig sind, zu gewähren. In zweiter Reihe können auch hinterlassene Frauen und Kinder Gebührender bedacht werden. — Anmelbungen sind im Laufe des Dezember bei den betr. Gemeindebehörden einzureichen.

Der auf kommenden Mittwoch den 14. Abends im großen Rathhaus-Saal angekündete Vortrag des Hrn. Hof-Schauspielers Präfch über das Thema: „Alfred Tenison; ein Bild des Dichters aus dessen Werken.“ — Einleitende Biographie. Kritik der Hauptwerke des Dichters. Vortrag von Ernst Aden.“ verspricht sehr interessant zu werden. Der Vortrag ist zu Gunsten des Deutschen Schulvereins bestimmt.

× **Pfullendorf**, 9. Dez. Auch hier fand am 3. Dezember im Rathhaus-Saale durch die Vorsetzerin des Frauenvereins, Frau Oberamtmann Schable, die feierliche Uebergabe eines von Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin verliehenen silbernen Ehrenkreuzes statt. Die Deloriete ist die seit 33 Jahren in hiesiger Spitalanstalt in der Küche angestellte Nannette Koller von hier. In Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienstleistungen wurde ihr auch durch Hrn. Bürgermeister Heilig namens der Spitalverwaltung ein Geschenk von 25 Mark überreicht.

× **Aus Baden**, 10. Dez. Die Lotterie von Baden-Baden ist auch für das Jahr 1892 genehmigt.

Die Einweihung der neuerbauten eisernen Brücke zu Ottenau bei Gernsbach findet am Sonntag den 11. d. M. unter besonderen Festlichkeiten statt.

Achern. Der Vortrag des Hrn. Oberamtsrichters Baumstark über „Marie Antoinette“, gehalten am 7. ds. zum Besten der Kleinkinderschule Achern in dem Gekus der von dem Frauenverein veranstalteten Vorträge war sehr stark besucht. Meistens war die Darstellung des Redners, welcher mit der schlichten und herzlichen Form der Darlegung des Stoffes die tiefste und gründlichste Einsicht in die neuesten Resultate der Geschichtsforschung in populärer Weise zur Anschauung zu bringen wußte. — Am 8. d. M. früh traf die erschütternde Nachricht von dem plötzlichen Ableben eines angesehenen und allgemein geachteten Einwohners der Stadt ein. Hr. Rentier Blesig (Deutschstuf), der seit etwa 40 Jahren hier ansässig ist, war am Mittwoch Nachmittag seiner Gemohnheit gemäß zur Jagd ausgegangen. Als er am Abend zur gewohnten Zeit, die er sonst peinlich einzuhalten pflegte, nicht zurückkam, begab sich sein Diener in Begleitung des Jagdaufsehers nach dem Jagdgebiet und nach langem Suchen fanden sie den Leichnam des Verbliebenen auf dem Gesichte liegend, in dem sog. Malwald bei Samshurst auf. Die gerichtliche Einsichtnahme hat ergeben, daß Hr. Blesig in Folge einer Herzlähmung etwa Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr gestorben ist.

Müllheim. Der Frauenverein dahier hat beschlossen, im Anschlusse an die von Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin gestifteten Ehrenausweise für Diensthofen von mindestens 25jähriger Dienstzeit, von sich aus auch solche weibliche Diensthofen, welche in hiesiger Stadt bei ein und derselben Dienstherrschaft ununterbrochen 15 bis 25 Jahre in Ehre und Treue gedient haben, auszuzeichnen. Zur Anmeldung wird aufgefodert.

Aus Bruchsal berichtet die „Kraichg. Ztg.“ von einer leichtsinnigen Wette, welche einem Dragoner bald das Leben gekostet hätte. Derselbe rühmte sich in einer Wirtshaus, daß er ein Bierglas mit den Ballen seiner Hände gedrücken könne, und ging auf geäußerte Zweifel sofort eine Wette ein. Wirklich gelang ihm auch seine Kraftprobe, allein ein Glasplitter zerbrach ihm die Pulsader, aus der das Blut in hohem Bogen emporströmte. Nur mit schnellster Aufbietung ärztlichen Beistandes konnte er vor gänzlicher Verblutung gerettet werden.

Brandfall. In Binningen, Amt Engen, ist am 7. d. M. das Haus des Steuererhebers Franz Belzer niedergebrannt.

Vermischte Nachrichten.

— **(Hohes Alter.)** In Winterbach, O.A. Schorndorf, vollendete am 9. Dezember d. J. Pfarrer Weich's Wittwe im dortigen 91. ihr einhundert und erstes Lebensjahr. Auch heuer ist sie wieder von Seiten Ihrer Majestät der Königin von Württemberg durch ein reiches Gnadengeschenk erfreut worden; ebenso erhielt sie von der Oberkirchenbehörde ein besonderes Gratul für diesen ihren so seltenen Geburtstag.

— **(Brieftauben im Dienste der Heilkunde.)** Wie der „Medical Record“ berichtet, bedient sich ein Arzt in Hamilton-County, N.Y., der eine große Landpraxis hat, der Brieftauben als regelmäßiger Gehilfen. Wenn er einen Patienten besucht hat, sendet er das Rezept oder sonstige Anweisungen mit einer Brieftaube nach seiner Apotheke. Oft läßt er auch Brieftauben bei Patienten, z. B. wo eine Entbindung zu erwarten steht, damit diese im Stande sind, ihn schleunigst rufen zu lassen. In kritischen Fällen läßt er sich von Zeit zu Zeit Bulletin vom Krankenbette schicken. Er sagt, er könne zahlreiche Fälle anführen, in denen Kranke durch die Benutzung von Brieftauben gerettet worden seien. Außerdem erparen ihm diese ein Drittel der Arbeit.

— Die „Gesellschaft der Musikfreunde“ in Wien, deren Programm für die Abonnementkonzerte wir mitgeteilt haben, beabsichtigt in ihrem außerordentlichen Konzert Dvorák's „Stabat mater“ aufzuführen.

— Die anglo-amerikanische Koloraturfängerin Frau Albani absolviert soeben unter der Regide des Kapellmeisters Ullmann ein Gastspiel von sechs Abenden im Berliner Hof-Opernhaus. Die Sängerin soll für jedes Auftreten 4000 Mark Honorar erhalten.

Neueste Telegramme.

Wien, 10. Dez. Heute Nacht brach im vierten Stockwerke des Ringtheaters in der Schneiderwerkstätte abermals Feuer aus, welches sich sofort im dritten Stockwerke verbreitete. Leitern wurden requirirt, damit die Feuerwehreintheils mittelst dieser, theils über die stehengebliebenen Stiegen in das Innere eindringen und so den Brand löschen konnten. An der Front ist das Feuer größtentheils gedämpft. Die Thätigkeit der Dampfprize, welche die ganze Nacht arbeitete, wurde heute früh eingestellt, weil durch die hineingeschleuderten Wassermassen die Gebäude sogar unterwaschen wurden, so daß sie einzustürzen drohten. Der Eintritt ins Theater ist Jedem, selbst Feuerwehreintheilen, untersagt. Innen und außen zeigt das Gebäude große Risse; heute werden die wankenden Mauern gestützt. Der Schutt im Parterre ist ausgeräumt, soweit es die Gluth gestattet. Mit dem Steingerölle und den Mauerstücken aus den oberen Etagen stürzen halbverkohlte Leichenstücke herab.

Berlin, 10. Dez. Der Handelstag beriet heute die Frage des Tabakmonopols, sprach sich mit 80 gegen 8 Stimmen gegen dessen Einführung aus und mit 68 gegen 3 Stimmen gegen das Fortbestehen der Straßburger Tabakmanufaktur.

Berlin, 10. Dez. Der Reichstag beschloß die Ein-

stellung des Strafverfahrens gegen Dohrn während der Sessionsbauer und erlebte die dritte Lesung der Kontrolle des Etats. Bei Berathung des Rechenschaftsberichts über die Ausführung des kleinen Belagerungszustandes in Berlin, Hamburg und Leipzig führt Hasenclever aus, der Belagerungszustand habe der Socialdemokratie keinen Abbruch gethan und dieselbe nur von den unsicheren Kantontisten befreit; die Härte des Gesetzes treffe nicht ihre Parteibestrebungen, sondern vielmehr ganz unbetheiligte Individuen; deshalb sei das Gesetz verwerflich. Die in Zürich und London erscheinenden Zeitungsorgane gäben die Ansichten der deutschen Socialdemokratie nicht wieder. Hasenclever sucht aus Einzelfällen nachzuweisen, daß die Ausführung des Gesetzes in Berlin, Hamburg und Leipzig ungesetzlich und willkürlich gewesen sei.

Bundeskommissar Minister Puttkamer weist nach, daß in den von Hasenclever angeführten Einzelfällen das Gesetz loyal und schonend ausgeführt wurde; es sei unrichtig, daß die sogenannte gemäßigtere Richtung der Socialdemokratie weniger gefährlich sei, als die revolutionäre. Bebel habe zugestanden, daß der Nihilismus die gebotene Politik sein könne. So lange die socialistische Bewegung wie bisher sich im Volksleben geltend mache, so lange das Volk sich nicht von verderblichen Führern emancipire, könne die Regierung und die Nation die Waffe des Socialisten-Gesetzes nicht entbehren.

Der sächsische Minister Rostiz rechtfertigt sodann die betreffs Leipzigs getroffenen Maßregeln: die Socialdemokratie habe seit zwei Jahren ihre Leitung in Leipzig konzentriert; solcher Gefahr gegenüber sei der Regierung keine andere Waffe geblieben. Die von Hasenclever behaupteten Härten seien Uebertreibungen und Unrichtigkeiten.

Hänel tadelt das Verbot der Verbreitung socialistischer Stimmzettel und erwähnt die Möglichkeit, von dem Ausnahmegeetze auf den Boden des gemeinen Rechts zurückzukehren.

Minister v. Puttkamer bestritt für die gegenwärtige Zeit diese Möglichkeit; das Verbot wegen socialistischer Stimmzettel habe er auf Beschwerde sofort aufgehoben. Einen Damm gegen den socialistischen Prairiebrand aufzurichten sei dem Gesetze gelungen.

Großherzogl. Hoftheater.

Sonntag, 11. Dez. 189. Ab.-Vorh.: Die Meisterfinger von Nürnberg, Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr.

Montag, 12. Dez. 3. Extravorstellung zu ermäßigten Preisen mit besond. Ab. Gsmont, Trauerspiel in 5 Aufzügen von Goethe. Die zur Handlung gehörige Musik von Ludwig v. Beethoven. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, 13. Dez. 138. Abonnementsvorstellung. Durch's Ohr, Lustspiel in 3 Akten von Jordan, und Receipt gegen Schwiegermutter, Lustspiel in 1 Akt nach dem Spanischen des Don Manuel Juan Diana, bearbeitet von Ludwig I. König von Bayern. Anfang 7 Uhr.

Dez.	Barom.	Thermom.	Feuchtigk.	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
9. Nachts 9 Uhr	745.4	+ 2.8	81	SW.	bed.	Reif.
10. Morgs. 7 Uhr	745.8	- 3.4	100	S.	bed.	Reif.
10. Morgs. 9 Uhr	745.0	- 0.8	100	„	„	„

Ort.	Wasserstand.
Magaz.	3.10 m, gefallen 2 cm.

Wetterbericht der Seewarte zu Hamburg vom 10. Dezember, Morgens 8 Uhr.



Erklärung. Die den Initialen der Städtenamen beigegeführten Zahlen geben die Temperaturgrade nach Celsius an; die am Ende der Curven (Isobaren) befindlichen Zahlen bezeichnen den reduzirten Barometerstand in Millimetern.

A. Aachen.	H. Hannover.	L. Leipzig.	N. Neufahrwasser.	T. Triest.
B. Berlin.	Hd. Hamburg.	M. Mühlhausem.	P. Paris.	W. Wien.
Br. Bresl.	I. Ilz. A. A. A.	Me. Meiningen.	Pt. Petersburg.	
Bs. Breslau.	I. Ilz. A. A. A.	Mt. München.	S. S. S. S.	
U. Ulm.	K. Karlsruhe.	M. M. M. M.	St. St. St. St.	
Ch. Chemnitz.	Kr. Karlsruhe.	N. Neufahrwasser.	Sy. Sy. Sy. Sy.	

● Beob. ○ Hoffg. ○ Halbb. ○ Heiter. ○ Wolkenlos. ○ Regen. ○ Nebel. ○ Schnee. △ Frost. ○ Hagel. ○ Gewitter. ○ Sommer Wind. ○ Rühriger Wind. ○ Starker Wind. ○ Stürmisch. ○ Sturm. ○ Orkan. — F — fehlt bezugl. Angabe.

Uebersicht der Witterung. Eine umfangreiche Depression unter 755 mm mit schwacher Luftbewegung liegt über Westfrankreich, Großbritannien und der Nordsee, während ostwärts hiervon nach dem Innern Rußlands der Luftdruck zu einem Maximum über 770 mm ansteigt. Ueber Centraluropa ist die Wetterlage im Allgemeinen wenig verändert. Bei meist schwachen südlichen und südöstlichen Winden dauert die vorwiegend trübe, vielfach neblige, nur auf der Westhälfte Norddeutschlands stellenweise heitere Witterung fort, ohne erhebliche Niederschläge. In Deutschland ist, außer in den centralen und nordöstlichen Gebietszonen, Abkühlung eingetreten, so daß jetzt die Temperatur an den meisten deutschen Stationen unter der normalen liegt. Das ganze südliche Deutschland und das ostdeutsche Binnenland haben Frostwetter.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 10. Dezember 1891.

Staatspapiere.		Bauaktien.	
4% D.-R.-Anl.	101.18	Berg.-Wrl.	123.62
4% Preuss. Conf.	101.-	Elisabeth-Bahn	187 1/2
4% Baden. Guld.	100.62	Fra.-Joh.-Bahn	168.87
4% „ i. Mark	101.25	Galizier	269.50
4% Bayern	—	Kombarden	131 1/2
4% D. Ost. Goldrente	80 1/2	Nordwestbahn	204.25
4% „ Silberrent.	67	Staatsbahn	288 1/2
4% „ Papierrente	—	Prioritäten.	—
(Mai-Nov.)	66.43	5% Ungar. Goldr.	102 1/2
5% Ungar. Goldr.	102 1/2	Nordwestl. Lit. A.	87 1/2
5% Russ. Obl. 1877	89 1/2	Gotthardbahn	99 3/4
5% „ Orientanleihe	—	5% D. Ost. S. adn	100.87
5% „ „	59 1/2	5% D. „ „	56 1/2
5% D. F.-St.-B.	104.93	5% D. „ „	73.81
5% „ „	—	5% D. „ „	—
5% D. „ „	—	5% D. „ „	—

Bauaktien.		Loose, Wechsel und Sorten.	
Deutsche Reichsb.	150 1/2	5% D. Ost. 1866	125 1/2
Väcker Banker.	194.75	Ungar. Loose	239.40
Deft. Kreditaktien	315 1/2	Wechsel a. Amst.	168.42
Darmstädter Bank	170 1/2	„ „ Lond.	20.41
Leut. Effekt. u. W.	—	„ „ Paris	80.96
Bank	140 1/2	„ „ Wien	171.90
Leut. Handelsgef.	51	Rapoleon'sdor	17-21
Disconto Comm.	226.-	Tendenz: fest.	—
Meininger Bank	104 1/2	Wien.	—
Schaffh. Banker.	94 1/2	Kreditaktien	366.-
Wien. Bankverein	120.87	„ Staatsb.	578.50
—	—	Kombarden	—
—	—	Disco.-Comm.	226.50
—	—	Rapoleon'sdor	9.42
—	—	Reichsbank	—
—	—	Laurahütte	129.70
—	—	H. Ober-Ofen.	170.-
—	—	Tendenz: festlich.	—

Verantwortlicher Redakteur: F. Keller in Karlsruhe.

Karlsruher Standsbuch-Anzüge. Geburten. 5. Dez. Luise Karoline, B.: Fedr. Schönbaler, Tagelöhner. — 6. Dez. August Friedrich, B.: Chr. Schwab, Schmied. — 7. Dez. Edwin Wilh. Emil, B.: Rud. Vredt, Kaufmann. — Beatrice Hortense Reuil, B.: Karl Alletotte, Inspektor. — 8. Dez. Frieda, B.: Bernh. Berger, Tagelöhner. — Karl, B.: Stef. Gehrt, Tapezier.

Scheingebote. 10. Dez. Jakob Knopf von Ralsch, Conduttore hier, mit Marie Ralsch von Gaggenau. — Wilhelm Stin von Riegelshausen, Kaufmann hier, mit Josefa Grethel von Bühlertal.

Billige Bücher für Weihnachten!
 Verzeichniß e. Auswahl (ca. 10,000 Bde.) aus unserem über 300,000 Bde. umfassenden antiquarischen Bücher-Lager ist soeben erschienen u. gratis zu haben. 3.419.2.
 A. Bielefeld's Hofbuchh. Karlsruhe.
 3.463.2. Als Weihnachtsgeschenk empfohlen:
Ludwig Dill, „Bunte Blätter.“ Neueste Gedichte. Elegant geb. 8 Mf. Stuttgart, Verlagsbuchhandlung von Greiner und Pfeiffer.

Neue billige Ausgabe
 von Ramberg's Hermann und Dorothea - Bildern in Blättern größten Formates als Wandschmuck.
 Unveränderlicher Photographiedruck.
 Bildergröße: 38 : 55 Ctm. — Cartongröße: 70 : 88 Ctm. — Preis à Blatt 10 M.
 Erschienen sind in dieser Ausgabe: 1. Die beiden Alten unterm Thorweg. 2. Der Zug der Auswanderer. 3. Hermann und Dorothea am Brunnen. 4. Heimkehr beim Gewitter.
 Jedes einzelne Blatt ist eine klassische Zimmerzierde; man kann sich aber auch Pendants von zwei und vier zusammenstellen, resp. nach und nach anschaffen. 3.140.3.
 Berlin SW., Bernburgerstraße 35. G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung.
 Vorrätig in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.

R.136.2. Karlsruhe.
Zum Besuche seiner Weihnachtsausstellung
 ladet ganz ergeben ein
A. Frey (R. Claus),
 Hofmusikalienhandlung.
 Große Auswahl classischer und moderner Musikwerke in eleganten und soliden Einbänden. Prospekte darüber gratis.

Kinder- & Gesellschaftsspiele
 in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt die
G. Braun'sche Hofbuchhandlung,
 Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße Nr. 14.
 3.466.2.

3.496.1. In unserem Verlage ist soeben erschienen:
Die Apostelgeschichte
 übersetzt und erklärt von
Emil Zittel.
 1882. gr. 8°. 104 Seiten. 2 Mark.
 Wir fügen diese Arbeit als Schlusstheil den „Vier Evangelien“ desselben Verfassers bei und haben dem Ganzen den gemeinsamen Titel „Familien-Bibel des Neuen Testaments. Erster Band“ gegeben. Das betreffende Titelblatt liegt der Apostelgeschichte bei. Ein zweiter Band wird die übrigen Schriften des Neuen Testaments umfassen und baldmöglichst lieferungsweise erscheinen.
 Karlsruhe, im Dezember 1881.
 G. Braun'sche Hofbuchhandlung.
 Karlsruhe.

3.505.1. Meine
Weihnachts-Ausstellung
 ist eröffnet und lade ich zu gütigem Besuche höflich ein. — Dieselbe bietet viel Neues, hauptsächlich in Lederwaren, als: Photographie- und Schreib-Album, Schreibmappen, Poesie- und Notizbücher, Eigarren-Etui's, Portemonnaies, Briefstaschen, Briefmarken-Albums; ferner in Feintenzengen, Briefwaagen, Briefschloßern, Postpapieren in Cartons mit und ohne Monogramme, Farbschachteln, Bilderbücher, sowie sämtl. Schulartikel u. c. alles in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.
Ludwig Erhardt, (H 61547 a.)
 Papier-, Schreib- und Bindematerialien-Handlung en gros & en détail, 27 Erbprinzenstraße 27.
 NB. Neben die Weihnachtszeit ist mein Geschäft auch Sonntags geöffnet und nach auswärts stehen Auswahlsendungen gerne zu Diensten.

Die grosse Pianoforte-Niederlage
 von
Ludwig Schweisgut
 Grossh. bad. Hoflieferant,
 31 Herrenstr. 31, Karlsruhe, 31 Herrenstr. 31,
 empfiehlt in schönster, in gediegenster und in reichhaltigster Auswahl
Cabinet-, Stutz- u. Salon-Flügel,
 Pianino's aller Systeme, Tafelpiano's & Harmoniums.
 Bechstein, Biese, Blüthner, Kaps, Steinweg, Rosenkranz, C. Mand, Rich. Lipp & Sohn, Dörner, Schiedmayer, Schwechten, Ibach Sohn, Kanhäuser, Kaim & Günther, Uebel & Lechleiter, Hölling & Spangenberg, Trayser & Co. Eignes Fabrikat u. A. m.

Vermiethung. Umtausch. Reparaturen.
 Reelle Preise. Ratenzahlungen.
 Goldene Medaille Gegründet 1864. Silber-Diplom
 Durch persönliche, gründliche Prüfung eines jeden Instrumentes kann deren Güte mit vollster Zuverlässigkeit und unter mehrjähriger Garantie verbürgt werden.
 Dem musiklebenden Publikum ist Gelegenheit geboten, beim beabsichtigten Ankaufe unter den verschiedenen Fabrikaten der hervorragendsten Meister prüfen und auswählen zu können. 3.385.4.

3.508. Nr. 7507. Karlsruhe.
Die Tilgung des 3 1/2% Eisenbahnlehens von 1842 betr.
 Die Ziehung der nach Maßgabe des Gesetzes vom 10. September 1842 und zufolge Genehmigung Großherzoglichen Finanzministeriums von oben genannten Lehens auf 1. Juli 1882 zur Feinzahlung kommenden Obligationen im Betrag von 581,800 fl. = 897,377 M. 46 S. wird
Dienstag den 13. Dezember 1881,
Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab,
 im Ständehaus dahier in Gegenwart einer Großh. Kommission öffentlich vorgenommen werden.
 Karlsruhe, den 10. Dezember 1881.
 Großh. Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse.
 Selim.

Weihnachts-Ausstellung
 der
G. Braun'schen Hofbuchhandlung
 Karlsruhe, Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14.
Grosse Auswahl von Festgeschenken.

Classiker. Romane. Gedichtsammlungen. Geschichts- und geographische Werke. Literaturgeschichten. Conversationslexica. Atlanten u. Globen. Gesang- u. Gebetbücher. Prachtwerke. Oeldruckbilder (letztere zu bedeutend ermäßigten Preisen). Jugendschriften. Bilderbücher.
Kinder- und Gesellschaftsspiele.
 Auswahlsendungen machen wir auf Wunsch, auch nach auswärts, bereitwilligst. Cataloge gratis. 3.483.2.

O. LAFFERT & Co. H. Vogelins Nachfolger
 Pianoforte-Niederlage, Kunst- & Musikalien-Handlung
 Karlsruhe, Karl-Friedrichstrasse 33,
 empfehlen sich als zuverlässige Bezugsquelle von:
Concert-, Stutz- & Cabinetflügeln;
Pianinos aller Systeme;
Tafelklavieren & Harmoniums.
 Das Musikalien- und Kunstsortiment bietet sämtliche einschlägige Erscheinungen. Schriftliche Anfragen und Aufträge werden auf's Bewussthafteste erledigt. 3.813.4. u. a. m.

Neuheiten aus dem Gebiete der Kunst-Industrie
 in Bronze, Eisen, Cuiore poli, Majolica etc.
 bei **A. Winter & Sohn, Friedrichsplatz 6.**
 Eine Anzahl zurückgesetzte Artikel werden mit hohem Rabatt abgegeben. 3.488.3.

Hof-Pianoforte-Fabrik. — 3gold. Medaillen. Prize medal.
GEBR. TRAU
 Größte Pianoforte-Lager
 Karlsruhe Mühlstaal Heidelberg Fabrik
 Erbprinzenstraße Nr. 4. Hauptstraße Nr. 108.
 Nur anerkannt erste Fabrikate.
 Concert-, Salon- und Stutzflügel, Pianinos, freuz- und gradflügel, Tafel-Pianos, Harmoniums (Lureka Organs).
 Unsere geräumigen Säle gestatten Aufstellung einer großartigen Auswahl. Mehrjährige Garantie, billige Preise, Eintausch alter Instrumente.
 Unser Fabrikat erhielt: 1. Preis (Goldene Medaille mit Nr. 1) auf Ausstellung Heidelberg 1876, Karlsruhe 1877, Mannheim 1880 und Prize medal Weltausstellung in Melbourne 1881. 3.494.1.

Die Ziehung der Loose der Kunst- u. Kunstgewerbe-Ausstellung in Karlsruhe
 findet unwiderruflich am 30. Dezember 1881, 3. 3. in Karlsruhe statt.
 Gewinne: 10000 M., 6000 M., 4000 M., 3000 M., 2000 M., 1000 M.
 1000 Gewinne i. B. von 700000 M.
 Loose sind bei dem Unterzeichneten für eine Mark zu haben.
Woritz Strauß junior in Mainz,
 3.503.1. General-Debitaire.

3.453.2. Karlsruhe. Wir empfehlen unser Lager reingehaltener
Weiß- und Rothweine,
 besonders auch einen guten Bordeaux à M. 1 pr. Flasche, französischen Champagner, deutsche Schaumweine in verschiedenen Marken, Malaga, Madeira, Xeres (Sherry).
 Lebensbedürfnis-Verein
 Karlsruhe.
 Prima russ. Ural-Caviar, neu Waare, per 1/2 Kilo M. 2,50 bis M. 3, ercl. la. Elbcaviar, 1/2 Kilo M. 1,60, Gebinde, la. Kieker sprödt pr. Kiste ca. 200 St. M. 2. versende tollfrei gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages.
 Preisverzeichnisse über Voltcatessen u. geräucherte Fische gratis und franco.
 G. Frank, Caviar-Export-Geschäft, Hamburg, Breitenstraße 39. 3.64.11.

3.481 !! 2 neue Spiele!! 1881
Das Hänsel- & Gretel-Spiel.
 Frei nach Grimm. Ein humor. Spiel. Preis 1 M. 80 Pf. Prachtausg. 4 M.
Der kleine Humboldt.
 Ein humoristisch-geograph. Spiel zur Erlernung der Geographie. Preis 1 M. 20 Pf.
 3.485. Vorrätig in allen Buchhandlungen. Verlag von Henri Savagne, Berlin.

Offizier-Handschuhe
 in Wildleder, halb und ganz gelascht.
 Grosses Lager.
 Rasche Extra-Anfertigung.
 Handschuh-Wasch-Anstalt.
Ludwig Oehl, Karlsruhe,
 Grossh. Hoflieferant. 116 Kaiserstr.
 NB. Gestützte Militär-Handschuhe mit Leder, Wolle und Pelzfutter. 3.497.1.

R.174.1. Steinmauern.
Jagd-Verpachtung.
 Die Gemeinde Steinmauern läßt am Donnerstag, 15. d. M., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhause daselbst die Jagd auf ihrer, 2216 Morgen Feld, 688 Morgen Wald und 94 Morgen Rheinwiesen umfassenden Gemarkung auf 6 Jahre in mehreren Abtheilungen, sowie auch die Trüffeljagd öffentlich verpachten, wozu die Jagdliebhaber hiermit eingeladen werden.
 Steinmauern, den 9. Dezember 1881.
 Bürgermeister Baumann, vdt. Fetting, Rathschreiber.

Bierbrauerei
 beste, im Amtsbezirk Freiburg i. B., in einem größeren Amtsstädtchen, mit großer Arkundenschaft, kompletter Einrichtung (Gastwirtschaftsgerechtigkeit), Sommerwirtschaft u. c., ist Familienverhältnisse wegen sofort billig bei einer Anzahlung von 5- bis 6000 M. nebst 20 Jahres-terminen zu verkaufen.
 Näheres auf dem Kommissions-Geschäft von
Herm. Schürmayer,
 Freiburg i. B., R.175.
 Salsstraße 51 — Herrensstraße 60 a.

Bürgerliche Rechtspflege.
 Essenliche Zustellung.
 R.178.1. Nr. 14, 212. Konstanz.
 Der Kärnermeister Robert Ruffler von Konstanz, vertreten durch Herrn Rechts-anwalt Konzel von da, klagt gegen den Geschäftsführer Max Kiesel in Konstanz, a. Bt. an unbekanntem Orte abwesend, aus Fahrlässigkeit u. d. d. d. mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung von 175 Mark nebst 5% Zinsen vom Klageaufstellungs-tage an und vorläufige Vollstreckbar-keitsklärung des zu erlassenden Urtheils, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechts-freits vor das Großh. Amtsgericht zu Konstanz auf.
 Montag den 16. Januar 1882, Vormittags 9 Uhr.
 Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
 Konstanz, den 5. Dezember 1881.
 Bürger, Gerichtsreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

Notariatsgehilfe,
 ein solider, der alle Geschäfte selbständig zu bearbeiten versteht, findet als-bald Beschäftigung. Annehmungen be-fördert die Expedition d. Bl. R.170.1.
 (Mit einer Beilage und einer Extra-beilage von Adolf Wenz & Comp. in Stuttgart.)